

«Zu Hause ist da, wo der Schlüssel passt»

Kulturschmitze Zell wieder offen Die Kulturschmitze in Zell setzt nach der Lockdown-Pause ihre Ausstellung «Was ist eigentlich Zuhause?» fort. Zu sehen gibt es rostige Herzen und Collagen über Menschen auf der Flucht.

Leon Zimmermann

An einem grossen Balken aus dunklem Holz, mitten in der Kulturschmitze Zell, hängen lauter weisse Zettelchen. Darauf festgehalten sind Zitate, die allesamt die gleiche Frage beantworten: «Was ist eigentlich Zuhause?» Diese Frage bildet die Grundlage für die aktuelle Ausstellung von Nicole Chenevard und Monica Koch. «Wir haben sie verschiedenen Personen aus unserem Umfeld gestellt», erklärt Koch. Die Antworten habe man dann in die Kunstwerke einfliessen lassen.

Koch hat für die Ausstellung Skulpturen aus alten Eisenteilen zusammengeschweisst. So zum Beispiel ein Paar, das auf einem alten Werkstuhl steht und sich gegenseitig in die Augen blickt. Die Inspiration für die Skulptur bildeten Zitate wie: «Ich bin da zu Hause, wo ich geliebt werde und meine Familie ist.» Diese Antwort stammt von einer 40-jährigen Frau. Auch viele jüngere Menschen, die die beiden Künstlerinnen befragt haben, scheinen das Wort «Zuhause» über den Zusammenhalt mit anderen Menschen zu definieren. So antwortete zum Beispiel ein fünfjähriger Junge: «Zu Hause ist da, wo mein Papi und meine Lego sind.»

Gedanken an Menschen auf der Flucht

Ein weiteres Motiv, das Koch in ihren eisernen Skulpturen verarbeitet hat, ist die Aussage: «Zu Hause ist da, wo der Schlüssel passt.» Dies in Form eines rostigen Herzens, in dessen Mitte ein Schlüssel steckt. Die Basis für sämtliche Werke der Winterthurer Künstlerin ist eine grosse Alteisensammlung, die sich über die Jahre hinweg in ihrem Atelier angehäuft hat. «Ich bekomme oft Eisenteile von Leuten geschenkt, die meine Kunst mögen», erklärt



Nicole Chenevard (li.) und Monica Koch zeigen in der Kulturschmitze Zell Bilder und Metallobjekte. Fotos: Enzo Lepardo

sie. Das Schweissen von alten Eisenteilen war stets das Kernelement ihres künstlerischen Schaffens. «Es ist etwas, das verhebt. Nicht wie beim Töpfern oder ähnlichen Tätigkeiten, wo die Werke auch kaputtgehen können.»

Ergänzt werden ihre Kunstwerke durch bunte Collagen. Verantwortlich dafür ist Nicole Chenevard. Die 54-jährige arbeitet als Kleinkinderzieherin und Kunsttherapeutin. Ihre Werke erstellt sie in der Rikoner Ateliergemeinschaft im Schöntal.

Dabei vertraut Chenevard stark auf ihre Intuition: «Anfangs erstelle ich nur eine Struktur aus Karton, die einem bestimmten Motiv folgt. Beim Malen habe ich dann meistens das Gefühl, ich könne einfach nur nachfahren, und die Figur sei da.» Die Moti-

ve bezog sie aus den Definitionen von «Zuhause» aus ihrem Umfeld, aber ihr war auch wichtig, das Thema «Flucht» in ihren Bildern zu verarbeiten.

«Es gibt so viele Menschen, die ihr Zuhause unfreiwillig verlassen müssen», erklärt sie. Aus

diesem Gedanken heraus sei auch die Idee für die Ausstellung entstanden.

Kennen gelernt haben sich Koch und Chenevard über ihre Kunst. «Ich habe mal eine Blumenkulptur von Monica gekauft, als ich sie noch gar nicht persönlich gekannt habe», erinnert sich Chenevard. Als sie dann zu einem späteren Zeitpunkt Bilder für eine Ausstellung in ihrem Atelier zusammenstellte, sei ihr diese Blumenkulptur wieder in den Sinn gekommen. «Ich habe gedacht, ihr Stil würde ganz gut zu meinen Collagen passen, und habe Monica dann persönlich angefragt, ob sie bei der Ausstellung mitmachen will.» Auf diesen ersten Kontakt folgten bald weitere gemeinsame Präsentationen – unter anderem bei den «Open Doors» in Winterthur, wo auch Koch ihr Atelier hat.

Die aktuelle Ausstellung wurde eigentlich schon im März eröffnet, wegen des Lockdown hiess es nun aber fast zwei Monate lang pausieren. «Nach den ersten zwei Ausstellungstagen mussten wir bereits wieder schliessen», erklärt Tibor von Meiss, der die Kulturschmitze gemeinsam mit seiner Ehefrau Nathalie Buchli betreibt. Die Corona-Krise hat das Jahresprogramm der beiden ganz schön durcheinandergebracht. «Wir mussten eine Ausstellung komplett streichen und die Kleinformatausstellung auf den Herbst verschieben», sagt von Meiss. Zudem muss sich die Kulturschmitze vorerst an die Beschränkung halten, maximal fünf Personen auf einmal einzulassen.

Die Ausstellung «Was ist eigentlich Zuhause?» ist noch geöffnet. 23./24. Mai und 30./31. Mai – samstags jeweils von 14 bis 18 Uhr und sonntags jeweils von 12 bis 17 Uhr. www.kulturschmitzezell.ch